

Andelfingen/Ossingen/Pfäffikon: Marcus Schmid's Liebe zum Bobsport geht auch durch den Magen

Ein Oldie-Bob zum Anbeissen

In seiner erst zehnjährigen Geschichte hat der Oldie-Bob-Club Bivio bereits 16 nostalgische Schlitten restauriert. Nummer 17 ist eine ganze Serie – aus Schokolade. Die Idee stammt vom Ossinger Marcus Schmid.

Die Enthüllung oblag einem Weltmeister. Ivo Rüegg, mit dem 4er- und dem 2er-Bob 2007 bzw. 2009 der schnellste Mann der Welt im Eiskanal, lupfte das rote Tuch, zum Vorschein kamen zig Schachteln. Das ist er also, der Schoko-Bob, über den davor so intensiv gesprochen wurde. Erst beim Nähertreten fiel auf: Es sind vier Bobs, angeordnet in einer Steilwandkurve, der Kopf des Piloten ist eine Praline.

Auch diese Idee war bei einem Bier geboren worden – während dem Lachsessen und Bärenbeobachten in Alaska. Die Anregung kam von Marcus Schmid. Bei Roland Schneider fiel sie auf fruchtbaren Boden. Er betreibt in Pfäffikon das Schneiders Quer; der Name ist Programm, das Angebot geht quer von Café über Restaurant zu Pizzeria, Grill und Bäckerei-Konditorei. Dort fand kürzlich auch die Vorstellung der Kreation statt, im Beisein einiger Weinländer.

Die gefährlichste Bobbahn der Welt
Etwa 25 000 Franken hat Roland Schneider in die Entwicklung investiert. Formen mussten gegossen, Schachteln kreierte werden – alles für das Hobby von ein paar Unentwegten.



Marcus Schmid (l.) hatte die Idee, Ivo Rüegg stand bei der Taufe Pate.

Bild: spa

Aber auch zur Erinnerung an eine fast vergessene Zeit am Bachtel im Zürcher Oberland.

Zwischen 1950 und 1960 hatte Girenbad oberhalb von Hinwil eine Natur-Bobbahn. Die schnellste, schwierigste und gefährlichste der Welt soll es gewesen sein. Gebaut wurde sie in 6000 Stunden Fronarbeit. «Ohne Bewilligung», wie der ehemalige Rennrodler

Hansruedi Roth erzählte, der in der Nähe der Bahn aufwuchs. 1200 Meter lang war die Strecke. Auf 140 Höhenmetern waren elf Kurven zu bewältigen, als heikelste die Hörnlikurve. Erster Höhepunkt war 1952 die Schweizer Meisterschaft, bei der der Winterthurer Coiffeur René Heiland triumphierte. Er fuhr im Militär-Mantel, dem sogenannten Kaput – nicht, weil er keine andere

Sachen gehabt hätte, sondern weil er grad im WK war und damals auch am Wochenende die Uniform getragen werden musste.

Zehntausend Zuschauer lockten die Rennen an. 1959 fuhr der letzte Bob hinunter, die Bahn gehörte fortan den Rennrodlern. Aber nur für eine kurze Zeit. Nach der Rennschlittel-Weltmeisterschaft 1961 wurde der Betrieb ganz

eingestellt – bereits diese Rennen waren wegen Schneemangels auf der Kippe, ein Training war nicht möglich gewesen.

Ossingen – Bivio – St. Moritz

Mit ähnlichen Problemen wie damals sieht sich diesen Winter St. Moritz konfrontiert. An der Schoko-Bob-Premiere in Pfäffikon hätte auch Sport-Direktor Martin Berthod reden sollen. Er musste sich entschuldigen lassen. Weils zu warm ist, musste für die Natureis-Bobbahn (die letzte auf der Welt) eine Krisensitzung einberufen werden. Und das zum 125-Jahr-Jubiläum des Bobrun im Rahmen von 150 Jahre Wintersport im Nobelkurort.

Zehnjährig ist mittlerweile der Oldie-Bob-Club Bivio. Zwei der vier Gründer sind Weinländer, Marcus Schmid und Gerda Oertli. Dass nicht Ossingen im Namen ist, liegt am Wohnort der Boblegende Giancarlo Torriani. Bivio, die selbsternannte Perle am Julier, liegt auf der Strecke von Ossingen nach St. Moritz, mit Präsident Torriani verbindet Vizepräsident Schmid eine tiefe Freundschaft. Der Verein zählt bereits 180 Mitglieder, viele aus dem Weinland, und hat 16 nostalgische Bob-schlitten restauriert, der älteste mit Jahrgang 1915. Vor allem die Schlitten des Engelberger Bobbauers Fritz Feierabend haben es der Truppe um Marcus Schmid angetan. Eben solche gibts nun im Kleinformat aus Schokolade für 19 Franken. (spa)

Schoko-Bobs gibts bei Vorstandsmitglied Gerda Oertli, Oertli Weinbau, Ossingen

Andelfingen: Adventsdegustation bei Brigitte und Dani Grab

Drittes Whiskey-Fass wird geöffnet

Highlight der Adventsdegustation bei Dani und Brigitte Grab war ohne Zweifel der «Anstich» des dritten Corner-Malt-Whiskey, made in Andelfingen.

Bereits das dritte Fass Whiskey aus Eigenproduktion – ausgenommen Brennen – hat Dani Grab in froher Runde am ersten Abend seiner Adventsdegustation geöffnet. Die Idee, Whiskey zu

produzieren, wurde vor 16 Jahren in einem Pub in Irland geboren, wo Familie Grab in den Ferien weilte. «Wenn wir 50 Jahre alt sind, wollen wir unseren eigenen zwölfjährigen Whiskey trinken, wurde damals abgemacht.» Bis dahin muss Dani Grab noch acht Jahre warten, doch inzwischen floriert seine Whiskey-Produktion sichtlich. Vom Inhalt eines Eichenfasses kann er rund 140 Halbliterflaschen abfüllen, die in seinem Hofladen verkauft werden.

Erst nach drei Jahren und einem Tag im Eichenfass darf das Destillat Whiskey genannt werden. Die Geschmacksnote werde im Fassabbau auch runder, erklärt er. Die Gerste, die sie verarbeiten, kaufen sie ein.

Zu hoher Alkoholgehalt

Punkt 19 Uhr am Dienstagabend war es so weit – kaum war der Zapfen entfernt, mass Grab bei der ersten Kostprobe den Alkoholgehalt. 64 Prozent – das ist zu

viel –, das stellten auch die Gäste beim Degustieren fest. Mit Quellwasser setzte der Fachmann den «Corner Malt Fass 3» auf 43 Volumen-Prozent Alkohol herab, und nochmals durfte gekostet werden.

Der Whiskey made in Andelfingen findet grossen Anklang – selbstverständlich auch die edlen Weine des Hauses. Abgefüllt in gediegene Flaschen, ist die Spezialität in einer Woche auf Bestellung im Hofladen Grab erhältlich. (bf)

Region

158 Unterschriften gegen Anti-Littering-Kampagne des Kewy

Die Anti-Littering-Kampagne des Weinländer Kehrichtverbands Kewy kommt vors Volk. 158 Personen haben das Referendum gegen den Beschluss der Delegiertenversammlung unterschrieben.

70 Unterschriften waren nötig, 158 sind zusammengekommen. «Dank zahlreicher freiwilliger Helferinnen und Helfer ist die geforderte Zahl deutlich übertroffen worden», freut sich Patrick Eugster. Als Gemeinderat von Waltalingen und Delegierter im Kewy-Verband hatte er sich an der Versammlung erfolglos gegen die Kampagne gewehrt. Als Präsident der Jungfreisinnigen Weinland feiert er nun einen ersten politischen Erfolg. Die Kosten für die Kampagne werden sich im ersten Jahr auf etwa 100 000 Franken belaufen. Dagegen ergriffen die Weinländer Jungfreisinnigen das Referendum. Obwohl sie das Problem von achtlos weggeworfenem Abfall anerkennen, bemängeln sie die hohen Kosten und dass die Gelder für die Kampagne aus dem Gebührentopf stammen. Um das Littering-Problem zu lösen, seien Bussen das sinnvollere Mittel, finden sie. Der Abstimmungstermin steht noch nicht fest, an die Urne gerufen werden die Stimmberechtigten der 22 Kewy-Gemeinden (Bezirk Andelfingen ohne Flurlingen und Feuerthalen). (az)



Jetzt stimmt der Alkoholgehalt – Dani Grab kann seinen Whiskey ausschenken und die Erstabfüllung präsentieren.

Bilder: Barbara Flacher